

Predigt über „Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen“ Goldene Konfirmation 2020

Pastor Dr. Tilman Beryich

Liebe Goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Gemeinde,

„Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen“ dichtete Rainer Maria Rilke in einem bekannten Gedicht.

Wir wachsen im Laufe des Lebens – werden größer und kräftiger. Wie wenn aus einem schmalen Konfirmanden im Laufe der Jahre ein großer gestandener Mann geworden ist. Oder aus einem jungen Mädchen eine lebenserfahrene Frau.

Aber vor allem: wir wachsen innerlich – Jahr für Jahr ein Stück, ein Ring. Wir werden genährt und aufgezogen, erzogen und gebildet von Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, Menschen, die es gut mit uns meinen. Wir wachsen – genährt von Erlebnissen, Gesprächen, Büchern, Mißgeschicken und Erfolgen.

Nichts von all dem geht verloren, sondern alles bleibt irgendwo in uns verwahrt.

Auf der Karte, die Sie in den Händen halten, sehen Sie einen Baumstamm im Querschnitt. Fachleute können daraus ganz viel über sein Leben erfahren. An der Anzahl

der Ringe kann man sein Alter ablesen. Am Abstand zwischen den Ringen die Wachstumsschübe: große Abstände zeugen von guten, regenreichen Jahren, während die schmalen Abstände an die Jahre mit weniger guten Lebensumständen erinnern. Jede Region auf dieser Welt sorgt so für ein ganz spezifisches Muster von Jahresringen über Jahrtausende – so dass Computer aus den Ringen entschlüsseln können, wo dieser Baum einmal gewachsen ist – und wann. So einzigartig ist alles Leben auf der Erde. Wie wir – jede und jeder einzelne von uns hier.

„Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen, die sich über die Dinge ziehn.“

Wie bei den Bäumen legt sich auch bei uns ein Jahresring über den anderen. Was im Alter von 14 Jahren einmal wichtig war, Träume oder Sorgen, das ist tief drin noch da und doch zugleich überlagert von den Aufgaben und Freuden anderer Jahre.

Als Sie vor 50 Jahren konfirmiert wurden – 1970 - da hatten die Beatles gerade ihr letztes Album herausgegeben. *Let it be*. Aber in Greifswald war es damals ja schwer mit dem Westradio-Empfang. Die Honecker-Ära begann gerade. Willi Brand Kniefall in Warschau. Aber Sie als 14-jährige hatten sicher andere Dinge im Kopf – andere Lieder.

Können Sie dies noch in sich hören?

Tief drinnen ist da bestimmt immer noch der Junge oder das Mädchen von damals – auch mit der Unsicherheit und vielleicht den Selbstzweifeln von damals – und der großen Hoffnung und Vorfreude auf das Leben!

Doch andere Jahre haben sich darüber gelegt. Jahresringe mit großen Abständen, großem Wachstum in wenigen Jahren: Berufsausbildung, Familiengründung, berufliche Erfolge und Niederlagen, Erfahrungen mit der DDR, vor 30 Jahren die Wende – und so manche Brüche und Umbrüche vor allem für Ihre Generation ...

So unterschiedlich und einzigartig wie die verschiedenen Bäume sind ihre persönlichen Biographien. Aber jedes Leben ist innerliches Wachstum, Ansammlung von Erfahrung - mit dem Leben – mit Gott.

Was ist geworden aus ihrem Ja zu Gott damals zu ihrer Konfirmation? Hat es sich bewährt – oder haben sie andere Erfahrungen von der Kirche / von Gott entfernt – vielleicht später wieder neu anknüpfen lassen?

50 Jahresringe nach ihrer Konfirmation – hier durch die Pastoren Moderow bzw. Hildebrandt, bzw. Sup. Zarnekow - Oder anderswo – 12 Konfis waren es damals hier. Schon eine recht kleine Gruppe, nachdem der Druck der Schulen

ganze Arbeit geleistet hatte. Aber Sie Fünf erinnern sich an diesen besonderen Tag. Nocheinmal wollen Sie sich den Segen von damals zusprechen lassen: ... *Der barmherzige Gott, stärke dich durch seinen heiligen Geist ...*

Wieder ein Segen, der sie über die Schwelle tragen soll: Diesmal nicht ins Erwachsenen-Leben sondern bei Ihnen steht die Lebensphase nach dem Berufsleben bevor. Ein neues Lebensalter. Manche Belastungen durch berufliche oder familiäre Pflichten entfallen. Anders als früheren Generationen steht ihnen – wenn Gesundheit und Finanzen mitspielen – eine große Palette neuer Möglichkeiten offen. Oder zwingen uns die Klimakrise oder die Corona-Staatsschulden in ganz andere Lebensverhältnisse?

Niemand weiß wie viele Jahresringe sich noch um unser Leben legen werden – und ob es gute oder schwerer Jahre werden. So wie wir auf unserer Karte die Ringe des Baumes nicht zählen können.

„Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen, die sich über die Dinge ziehn. Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen, aber versuchen will ich ihn.“ dichtete Rainer Maria Rilke mit 25 Jahren – 26 Jahre lebte er noch – das konnte er nicht wissen. Aber er wollte vor allem versuchen, bis zum Schluss zu wachsen. Nicht vorher aufzuhören mit dem Leben.

Laufen, lernen, lieben, lachen – auf diese „Vier L-Formel“ bringen Soziologen das Patentrezept für ein glückliches Älterwerden. In Bewegung bleiben – lebenslanges Lernen – Beziehungen pflegen – Sich Freuen können am Leben: Laufen, lernen, lieben, lachen – Das mag sein.

Aber ich würde zumindest noch ein fünftes L hinzufügen: das Loben. Von sich selber wegblicken und nach oben zu Gott schauen, der mir all dies schenkt und ermöglicht. Wir müssen nicht ständig um uns selbst kreisen in unsrem Planen und Sorgen – im Alter um so weniger. Im Loben lerne ich um einen anderen zu kreisen.

„Ich kreis um Gott, um den uralten Turm“ – so nennt das Rilke im Fortgang seines Gedichts.

Wie die Turmfalken um unseren Domturm kreisen, denen ich vom Pfarrgarten aus so gerne zuschauen. So können und dürfen wir unser Leben zentrieren und ausrichten lassen: himmelwärts.

Worum geht es in all unseren Lebensmühen – und gesellschaftlichen Aufgaben? Wo-rum?

Um diesen uralten Turm: um Gott. Jahrtausendlang, sagt Rilke. Das sind die Dimensionen Gottes.

Denn dieser Turm hat nicht nur Ihrer Generation Richtung und Halt gegeben, sondern auch der Ihrerer Eltern und

Großeltern und so vielen davor – und darüber hinaus bis in die Zeiten der Bibel.

Unser Leben ist ein Kreisen um Gott –
Manchmal kreisen wir ruhig wie ein Falke,
manchmal unruhig und alles durcheinanderwirbeln wie ein Sturm,
und ein anderes Mal ganz im Einverständnis mit mir und meiner Welt: wie ein großer Gesang.

„Ich weiß es noch nicht“ schreibt Rilke. Vielleicht ist dieser Satz auch ihr Satz: Ich weiß es noch nicht wie es werden wird: die Zeit im sogenannten Ruhestand. Ich weiß es noch nicht: auch mein Glauben, mein Gottvertrauen, wird ein Kreisen sein, ein Suchen bleiben: mal ruhig, mal aufbrausend, mal lobend.

Am Ende werden dieses Lebenskreise ganz einzigartig gewesen sein – wie bei einem Baum.

Und nur Gott kann sie lesen – und aufbewahren in seiner Ewigkeit. Amen

EG 317, 1-3 Lobet den Herren